

# Filmreife Melange der Künste

Ein Cellist, ein Pianist und zwei Pantomimen huldigten virtuos der Film-Musik

Von Bernd Möschl

**DECHOW** Ein Dutzend Jahre habe sie geträumt, einmal die hier von bereits fünf Gastspielen wohlbekannten kongenialen Pantomimen Wolfram von Bodecker und Alexander Neander gemeinsam mit dem virtuoson Pianisten Jacques Ammon und Eckart Runge mit seinem unvergleichlichen Violoncello auf die Dechower Dorfbühne zu holen. Doch die Initiatorin der „Kulturtag Dechow“ war schon drauf und dran, diese Hoffnung zu begraben, als Eckart Runge seinerzeit aus dem Projekt „CelloCinema – concert visuel“ ausstieg zugunsten des von ihm gegründeten Artemis-Quartetts.

Der Zufall bescherte Irmgard von Puttkamer zur 15. Saison „ihrer“ Veranstaltungsreihe die Gelegenheit, alle vier von damals befreundeten Künstler wieder zusammenzubringen. Und so erlebte Dechow eine Zeitreise unterschiedlichster Künste in Sachen Film-Musik. Damit dies möglich wurde, legten sich die ehrenamtlich engagierten Dechower und Mitstreiter der Kulturtag Dechow mächtig ins Zeug und vergrößerten sogar die Bühnenfläche in den wie immer vollbesetzten Saal hinein.

Sogar sein Regiepult konnte Lionel Mènard hier unterbringen. Und auf den Bret-



Vier Virtuosen ihrer Kunstgattungen begeisterten in Dechow mit Film-Musik. FOTO: BERND MÖSCHL

tern, die auch in Dechow die Welt bedeuten, prunkte der speziell für Jacques Ammon gestimmte Bechstein-Konzertflügel mit seinen vergleichsweise „jugendlichen“ 100 Jahren neben dem „antiken“ Violoncello von Eckart Runge, welches sagenhafte 500 Jahre aufzuweisen hat.

Beide Tonkünstler zelebrierten mit Nino Rota's Suite zum Filmklassiker „8 1/2“ von Federico Fellini (1963) einen furiosen Auftakt für ihr erklärtes Vorhaben, die Vielfalt der Filmmusik und ihr Verhältnis zu den bewegten Bildern unterhaltsam und überraschend zu ergründen. „Bilder erzählen Geschich-

ten, aber erst Musik überträgt die Stimmung.“ Dieser Feststellung des humorvollen Moderators Eckart Runge schloss sich das Dechower Publikum gerne an, zumal es noch weitere handgemachte Hörbeispiele nach Ennio Morricone und Leoš Janáček serviert bekam, welche die Fantasie beflügelten.

Richtig anschaulich wurde „CelloCinema – concert visuel“ schließlich, als Wolfram von Bodecker und Alexander Neander auf der zweiten Bühnenhälfte einen historischen Projektor samt geheimnisvoller Filmrolle ins Spiel brachten. Daraus bekam das Publikum eine Kost-

probe von dem Stummfilm „Le Diable Noir“ (Der schwarze Teufel) mit Georges Méliès als Regisseur, Filmtrick-Erfinder und Hauptdarsteller aus dem Jahre 1905. Zu dem folgenden Medley von Filmmusik-Fragmenten aus alten und modernen Zeiten steuerten Bodecker & Neander in ihrer wortlosen Kunst der Pantomime die ausdrucksstarken Bilder bei.

Nach der Pause ging die Zeitreise aus handgemachter Filmmusik, Pantomimenspiel und schwarz-weiß auf eine Leinwand projizierten Filmsequenzen atemlos weiter unter anderem mit einer

zu spontanen Lachsalven verführenden Postszene von Jacques Tati (Musik: Bireli Lagrène), dem weltweit über hundertmal verwendeten Filmtango „Jalousie“ des Dänen Jacob Gadé sowie Beispielen von Carlos Gardel (1935) u.a bekannt aus „Tango Bar“, „Der Duft der Frauen“ oder „True Lies“.

Den Spannungshöhepunkt aber lieferte Bernard Herrmanns „Psycho“-Suite zum gleichnamigen Schocker von Alfred Hitchcock (1960) zu einschlägigen Szenenbildern. Der „Libertango“ von Astor Piazzolla – u.a. verwendet in Roman Polanski's „Frantic“ und weiteren Streifen der 1990er Jahre – rundete das Programm ab, welches schließlich in ein selbstgemachtes Nicht-nur-Film-Werk der vier so unterschiedlichen Live-Künstler des Abends mündete. Damit unternahmen die Musikanten Eckart Runge und Jacques Ammon gemeinsam mit ihren mimenden „Kollegen“ Alexander Neander und Wolfram von Bodecker buchstäblich einen Zeitsprung über ein Jahrzehnt in ihre eigene Vergangenheit.

Das Dechower Publikum war vor Begeisterung nicht mehr zu stoppen und hielt die Künstler noch lange über ihr auf fast drei Stunden ausgedehntes Gastspiel zu Signierstunde und persönlichen Gesprächen fest.